

# Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

und  
**Handels-Zeitung**  
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes  
der Stadt Leipzig

110. Jahrgang

Anzeigenpreis: für 6-zeilige u. langh. 10 Spalten  
Tageszeitung 20 Pf., 2 wochn. 75 Pf., 1 Mon.  
3 Mark, 3 Mon. 10 Mark, 6 Mon. 18 Mark, 1 Jahr  
32 Mark. Einmalige Anzeigen nach Vereinbarung.  
Verlag: Verlagsdruckerei Leipzig, das Leinwand- und  
Papiergeschäft, Leipzig, Postfach 110.  
Eingetragen am 10. Okt. 1916. — Gesamtzahl 110.000.  
Vertriebspreis 10 Pf. — Gesamtzahl 110.000.

Nr. 540

Montag, den 23. Oktober

1916

## Auf der Verfolgung in der Dobrudscha

### Der deutsche Heeresbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Sommeschlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt, beider eilige stärkste Einwirkung artilleristischer Mittel gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Nordufer, das Gepräge.

Trommelfeuer auf Gräben und Hintergelände leistete englische Angriffe ein, die von der Ancre bis Courcellette und beiderseits von Queudrecourt in oft wiederholtem Ansturm vorbrachen. Unter dem rücksichtslosen Menscheneinwurf entsprechenden Opfern gelang es dem Gegner, in Richtung Grandcourt-Vos Boden zu gewinnen; bei Queudrecourt wurde er abgewiesen.

Hessische Kämpfe bei Sailly blieben ohne Erfolg für die Franzosen.

Südlich der Somme brachte ein Gegenangriff uns in Besitz einer Anzahl kürzlich verlornen Gräben zwischen Blaches und La Maisonnette; wir nahmen den Franzosen hier drei Offiziere, 172 Mann und fünf Maschinengewehre ab.

In den Waldhühen nördlich von Chauines wird seit gestern Abend erneut gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz

An der Maas hält das lebhafteste Artilleriefener an.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern

Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generalobersten von Woorich und westlich von Luzk steigerte sich in einzelnen Abschnitten die heftigste Feuerartillerie.

Vorfeldkämpfe westlich der oberen Syrpa vertiefen für uns günstig.

Unter Führung des Generals der Infanterie von Zerok haben deutsche Truppen nach dem räumlich eng begrenzten erfolgreichen Vorstoßen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Swistewitzki und Skomorochy Rowe dem Feind erneut gewonnen; nur ein kleines Gelände, das auf dem Westufer der Karajowka ist noch im Besitz des Gegners. Seine zweifelhafte Gegenstoße scheiterten, er hatte schwere, blutige Verluste. Wir machten acht Offiziere, 745 Mann zu Gefangenen.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl

Trotz jähler Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen gewonnen worden, den bereits erstrittenen Geländebesitz konnten uns Gegenstoße nicht entreißen.

Balkankriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls

von Mackensen

Die am 19. 10. begonnene Schlacht in der Dobrudscha ist zu unseren Gunsten entschieden.

Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden aufbauten Stellungen gewonnen; die starken Stützpunkte Topraisar und Cobadinu sind genommen.

Die verbündeten Truppen verfolgen.

Mazedonische Front

Die Kämpfe im Cerna-Bogen sind noch nicht abgeschlossen; deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

Der erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

### Die französischen Sanitäter an die Front!

(Z.) Von der Schweizer Grenze, 22. Oktober. (Drahtbericht aus dem Sonderberichtskontor.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden aus Paris: Ein Befehl des französischen Kriegsministeriums ordnet in Übereinstimmung mit der Heeresleitung an, daß sich alle in den Garnisonen und Stappen befindlichen Krankenwärter und Krankenträger an die Front zu begeben haben. In ihrem bisherigen Dienst werden sie durch Frauen, Kinder und Verwundete oder durch Freiwillige ersetzt. Die durch diese Maßnahmen gewonnenen Kampftruppen werden auf die Stärke eines Armeekorps geschätzt.

Türkische Truppen im Struma-Abschnitt

(Z.) Genf, 22. Oktober. (Drahtbericht.) Das „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß türkische Truppen im unteren Struma-Abschnitt im Räume von Seres eingetroffen seien. Das Blatt zeigt sich hierüber sehr beunruhigt und bemerkt, daß die Anwesenheit türkischer Truppen an der Salonikfront die einheitliche Führung erkennen lasse.

(Z.) Von der Schweizer Grenze, 22. Oktober. (Drahtbericht aus dem Sonderberichtskontor.) In seiner Betrachtung über die Kriegslage schreibt Oberst Gell in den „Basler Nachrichten“ einen bemerkenswerten Artikel über das aus Paris gemeldete Eintreffen türkischer Truppen an der Strumafont. Die Türken kämpfen nun in Armenien, Persien, Mesopotamien, an der ägäischen Küste, in Mazedonien, in der Dobrudscha und in Galizien.

Eine solche Verwendung der türkischen Armee hätte man vor kurzem noch nicht für möglich gehalten. Sie legt nicht nur große Echtheit, sondern auch eine ganz bedeutende innere Entwicklung voraus, an der man wirklich nicht achtlos vorübergehen darf.

### Seefliegerangriff auf englische Kriegsschiffe

wtb. Berlin, 22. Oktober. (Amtliche Meldung.) Am 21. Oktober nachmittags griff ein Geschwader unserer Seeflieger englische Seestreitkräfte vor der schottischen Küste erfolgreich mit Bomben an. Ein Treffer wurde auf einem Zerstörer einwandfrei beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung unversehrt zurückgekehrt.

### Die „München“ durch ein feindliches Torpedo leicht beschädigt

wtb. London, 21. Oktober. (Drahtbericht.) Die Admiralität teilt mit: Ein englisches Unterseeboot hat am 19. Oktober in der Nordsee einen deutschen Kreuzer der Kolbergklasse mit einem Torpedo getroffen. Der Kreuzer ist zuletzt mäßig heimfahrend gesehen worden.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um den kleinen Kreuzer „München“, der leicht beschädigt in seinen Heimathafen zurückkehrte.

### Eine neue Offensive Brusilows in Sicht?

(Z.) Von der Schweizer Grenze, 22. Oktober. (Drahtbericht aus dem Sonderberichtskontor.) Der Zürcher Tagesanzeiger berichtet aus London: „Daily Telegraph“ meldet, daß die Armee Brusilow unter großen Anstrengungen die Vorbereitungen zu einer großen, starken allgemeinen Offensive treibe, und zwar in der Richtung auf Wladimir Wolynsk sowie nach Smolensk und Bialystok zu gleicher Zeit. Nach der „Morning Post“ wird aus Petersburg gemeldet, daß noch Ende Oktober und Anfang November im Osten neue heftige Kämpfe zu erwarten seien.

### Armee- und Flottenbefehle Kaiser Franz Josephs

wtb. Wien, 22. Oktober. (Drahtbericht.) K. k. Militärblatt meldet: Der Kaiser erließ nachstehendes Allerhöchstes Hand-schreiben:

Lieber Herr Vetter, Feldmarschall Erzherzog Friedrich! Ich übergebe Ihnen Meinen Armee- und Flottenbefehl vom heutigen Tage und spreche Ihnen, dem Armee-Oberkommandanten, und dem so verdienstlichen Chef des Generalstabes Generalobersten Freiherrn von Conrad dankbar Meine besondere beifolgende Anerkennung aus.

Wien, 17. Oktober 1916. Franz Joseph, m. p.

Der Armee- und Flottenbefehl lautet:

Mit vorbildlicher Pflichttreue, jählicher Tapferkeit und bemer-kenswürdigsten Heldentum haben Meine braven, die Jona-zo-Front haltenden Truppen während, mit großem Opfermut durch Tage fortgesetzte feindliche Stürme abgesehen. Gleich vergeblich waren feindliche Angriffe in den Alpen und am russischen Kriegsschauplatz wie in Siebenbürgen. Des Vaterlandes tapferer Söhne haben im Vereine mit unseren treuen Verbündeten erneuert ihren Wert, ihre todesmüthige Ausdauer erwiesen. Allen bewährten Führern, allen Meinen braven Soldaten der Land- und Seemacht danke ich bewegten Herzens für all ihre Leistungen. In wärmster Anerkennung ihrer hervorragenden und erfolgreichen Führung über-sende ich dem Kommandanten der ruhmreichen Jona-Armee, General-oberst v. Borowicz, das Zeichen Meiner besonderen beifolgenden Anerkennung und verleihe dem Generaloberst von Erzherzog, Kommandanten einer Armee, und dem tapferen Korpskommandanten, Meinem Herrn Vetter, General der Kavallerie Erzherzog Joseph, das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Kriegsbekanntlich.

Wien, 17. Oktober 1916. Franz Joseph, m. p.

### Der österr.-ung. Heeresbericht

Wien, 22. Oktober. Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl

An der ungarisch-rumänischen Grenze dauern die heftigen Kämpfe unermüdet fort. An mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen gewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern

An der oberen Syrpa erfolgreiche Vorfeldkämpfe. Deutsche Truppen erklimmen die russischen Stellungen am Westufer der Karajowka und warfen den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitz des Gegners. An Gefangenen wurden acht Offiziere und 745 Mann erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz

Der Tag verlief ruhig. Südlich des Toblino-Sees wurde die anscheinend vom Sturm losgerissene Hälfte eines italienischen Fesselballons angefliegen und geborgen.

Südbölicher Kriegsschauplatz

Bei den k. und k. Truppen keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Kriegs-Wochenübersicht

Nichts gewährt ein so reines Vergnügen, als die feindlichen Blätter in der Beurteilung der Kriegslage zu verfolgen. Es war doch wohl bis zum heutigen Tage übereinstimmende Ansicht, daß die immer wiederholten Anstrengungen, die in der letzten Zeit die Engländer und Franzosen an der Somme und die Russen an der Ostfront machen, nur den Zweck haben könnten, den von Falkenhayn und Mackensen hart bedrängten Rumänen zu Hilfe zu kommen. Der „Manchester Guardian“ dagegen betrachtet die Sachlage von einem ganz anderen, einem entgegengesetzten Standpunkt. Er findet, daß die Dinge auf dem Balkan einen recht unerwartlichen Verlauf nehmen, und hält es nicht für billig, den rumänischen Generalen an allem die Schuld zu geben. Daß seiner Ansicht haben die Verbündeten den Rumänen an den wichtigsten strategischen Punkten keine ausreichende Unterstützung gewährt; die Russen nicht in der Dobrudscha und Sarrail mit seinem Heere nicht an der Salonikfront, und er meint, wenn zwei- oder dreimal soviel Russen in der Dobrudscha gewesen wären, oder wenn Sarrail weitere 200 000 Mann gehabt hätte, würde der Viererband sich jetzt der Orientbahn nähern, oder die Deutschen hätten so viel Truppen nach dem Osten zurückziehen müssen, daß die englisch-französischen Aufgaben in Frankreich wesentlich erleichtert worden wären. Darin aber ist die feindliche Presse sich einig geworden, daß auf dem Balkan entscheidende Ereignisse in der Entwicklung begriffen sind. Der „Feind“, so schreibt der eben genannte „Manchester Guardian“, spielt in diesem Teil der Welt mit Ueberraschungen, und ungeheure Interessen stehen dort für uns auf dem Spiel. Es ist gleichermassen Sache unserer Ehre wie unserer Vorteile, daß unsere Verbündeten unterstützt werden, zumal wenn sie verhältnismäßig schwach und in bedrohlicher Lage sind, so wie einst Belgien und Serbien und heute Rumänien. Weiterhin sollte man sich klar darüber werden, daß dieser Feindzug sich auf keinem Nebenkriegsschauplatz abspielt, sondern dem Mittelpunkt der strategischen Entwicklung heute näher ist als der Westen. Lenke haben wir genug, aber gewisse Hauptpunkte hatten wir während der vergangenen Monate offenbar zu wenig. Es steht bei uns, dem abzuwehren.

Daß der Balkan zu einem der Hauptkriegsschauplätze geworden ist, darüber sind sich wohl Feind wie Freund im Augenblick einig. In Siebenbürgen verlaufen die Dinge großartig; wir bedrängen den Feind hart, und in kürzester Zeit werden wir den letzten rumänischen Soldaten aus dem Lande vertrieben haben. So sprach, wie in diesen Blättern zuerst berichtet wurde, Generalfeldmarschall von Hindenburg zu einem Ungarn, indem er hinzusetzte, daß er dieses rumänische Verhängnis erwartet habe. Schon folgerte die feindliche Presse aus der Tatsache, daß der deutsche Heeresbericht seit einigen Tagen über die siebenbürgische Front recht schweigsam geworden ist, daß dort das Vorrücken der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere zum Stillstand gekommen sei. Ein Blick auf die Berichte der rumänischen Heeresleitung selbst aber würde sie davon überzeugen, daß tatsächlich die verbündeten Truppen von Dorna Watra an bis weit westlich des Kampfgebietes am Hermannstadt und Petroseni die rumänischen Grenzberge überschritten haben. So meldete der rumänische Heeresbericht vor einigen Tagen, daß die rumänischen Truppen gegen Dragoslavene Raum gewonnen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß dieser Ort weit südwestlich des Törzburgers Passes in Rumänien liegt, und daß es von da bis zu dem größeren Ort Kampulung nur noch wenige Kilometer sind. Das heißt also: Obwohl unser Heeresbericht in den letzten Tagen von dieser Kampffront wenig gemeldet hat, schreiten dort doch die Ereignisse zu unseren Unkosten weiter fort.

Inzwischen ist in der Dobrudscha, von wo der deutsche Heeresbericht in den letzten Wochen ebenfalls wenig gemeldet hatte, der Kampf von neuem aufgelebt und hat zu einem großen Erfolge für die deutschen, bulgarischen und türkischen Waffen geführt. Am Sonnabend konnte man die Kampflage dahin auffassen, daß auf dem linken feindlichen Flügel, der sich bei Tulza an das Schwarze Meer anlehnt, die feindliche Stellung bereits durchbrochen war, während weiter westlich bis nach der Donau hin bei Agemlar, Cocarcea und Tulzowa nur die Vorstellungen erodiert waren. Nach dem gestrigen Bericht der deutschen Heeresleitung ist aber der Erfolg noch größer gewesen. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen haben nicht nur bei Tulza, sondern auch bei Topraisar und Cobadinu den Feind aus seinen bereits im Frieden vorbereiteten und stark ausgebauten Stellungen gewonnen, so daß die neue Linie, von der aus sie die geschlagenen russischen und rumänischen Streitkräfte verfolgen, von Tulza bis Tulzowa in gleicher Höhe und parallel der Eisenbahn Konstanza-Cernavoda verläuft, von der sie nunmehr durchschnittlich 15 bis 20 Kilometer entfernt operieren. Der gestrige Heeresbericht bringt außerdem die wichtige Meldung, daß auch an der Cerna an der mazedonischen Front, wo seit Wochen Sarrail seine Serben, die mit anerkannter Tapferkeit wechten, vorstieß und sich verbluten ließ, deutsche Truppen eingegriffen haben. Es besteht kein Zweifel, daß Sarrail mit allen Kräften Monstir zu erreichen strebt. Um was es sich für die Entente dabei in erster Linie handelt, geht aus einer Aeußerung des „Daily Telegraph“ hervor, der dem General Sarrail schon jetzt große Vorbeeren spendet und meint, er werde sein Ziel schon innerhalb der zeitlichen Grenze, die ihm die zur Verfügung stehende Truppenzahl setze, erreichen. Es müßte aber geraume Zeit verstreichen, ehe er bis Risch kommt — man geht in London gleich aufs Ganze! — und sogar auf den Fall von Monastir dürfe man nicht zu ungeduldig warten. Dieser Fall von Monastir aber würde für das deutsche Ansehen und die bulgarische Annäherung — sagt der freundliche Engländer — einen so furchtbaren Schlag bedeuten, daß die Gegner alles in ihren Kräften stehende tun werden, um ihn zu vermeiden. Die kurze Meldung im deutschen Heeresbericht, daß an der Front vor Monastir deutsche Truppen eingegriffen haben, zeigt, daß man in London die deutsche Voraussicht richtig eingeschätzt hat. Darum sehen wir der Entwick-